

Viele Eltern sind nur schwer dafür zu gewinnen, sich bei der Unterstützung ihrer Kinder in der Berufswahl helfen zu lassen

Jugendliche sehen in ihren Eltern wichtige Unterstützer in der Berufsorientierung. Aber nur relativ wenige Eltern informieren sich gezielt über die beruflichen Möglichkeiten ihrer Kinder oder holen dabei Rat und Unterstützung ein. Dies zeigen die Ergebnisse einer Studie, die das IAW gemeinsam mit dem SOKO-Institut (Bielefeld) im Auftrag des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) durchgeführt hat. Dazu wurden mehr als 1.000 Jugendliche in der Phase der Berufswahl sowie ihre Eltern und weitere an der Berufsorientierung beteiligte Akteure befragt.

Knapp 80% der Jugendlichen stimmen der Aussage zu, dass die Eltern eine wichtige Unterstützung in der Berufsorientierung sind. Die Hilfe der Eltern bei den Bewerbungsunterlagen, bei der Suche nach einem Praktikum, im Übergang von der Schule in den Beruf oder in der Anfangsphase der Ausbildung wird ganz überwiegend positiv gesehen. Die statistische

Analyse zeigt ferner, dass die Unterstützung, die Eltern im Prozess der Berufsorientierung geben, signifikant positiv auf die Bekanntheit beruflicher Anforderungen, die Definition der beruflichen Ziele, den Grad der Informiertheit über Berufe und den konkreten Weg zum Wunschberuf bei ihren Kindern wirkt. Daher ist es wichtig, dass Eltern noch besser in die Lage versetzt werden, ihren Kindern bei der beruflichen Orientierung zu helfen – vor allem solche Eltern, die bisher solche Hilfe nicht geben können.

Die vorhandenen Unterstützungsangebote für Eltern sind diesen überwiegend bekannt, aber die Eltern sind dafür teilweise nur schwer zu gewinnen. So kannten zwar 84% der befragten Eltern Messen und Infobörsen zur Berufsorientierung, aber 52% dieser Eltern gaben an, nie eine solche Veranstaltung besucht zu haben, und 29% haben dies nur gelegentlich getan. Dieses Muster zeigt sich auch bei den anderen Unterstützungsan-

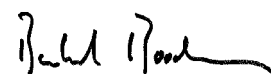
Fortsetzung Seite 2

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,

das IAW hat sich in letzter Zeit mehrfach mit den durchgreifenden Veränderungen durch Technologie und Globalisierung beschäftigt. Viele dieser Auswirkungen können schneller kommen als erwartet. Es ist leicht gesagt, dass die Politik wirkungsvolle Maßnahmen ergreifen muss, um zu verhindern, dass ein großer Teil der Bevölkerung Verlierer dieser Entwicklungen sein wird. Was aber konkret getan werden soll, darüber ist häufig nur schwer Einigkeit zu erzielen. Weiterbildung und Lebenslanges Lernen sind gute Ansätze, und für staatliche Förderungen in diesem Bereich gibt es gute Gründe. Wenn es aber darum geht, die Effekte vorhandener Förderungen ex post abzuschätzen, wird es in vielen Fällen unübersichtlich, und von den erwarteten hohen Renditen der Förderung von Weiterbildungsinvestitionen scheint oftmals nicht viel übrigzubleiben. Das liegt teilweise daran, dass unter dem Begriff Weiterbildung sehr unterschiedliche Lernformen und Inhalte zusammengefasst werden. Oft sind aber auch die Anreize von Förderungen zu gering, als dass man die Effekte sauber nachweisen kann.

An diesem Beispiel zeigt sich, dass wissenschaftliche Analysen einzelner Programme zwar unerlässlich, aber für die Politikberatung nicht ausreichend sind. Wichtig ist es, die Befunde zu systematisieren – zum Beispiel durch Meta-Analysen. Wichtig ist auch, dass die Ergebnisse in einen strukturierten Prozess der Verbesserung politischer Maßnahmen einbezogen werden.



Prof. Dr. Bernhard Boockmann

Aus dem Inhalt:

Editorial 1

Viele Eltern sind nur schwer dafür zu gewinnen, sich bei der Unterstützung ihrer Kinder in der Berufswahl helfen zu lassen..... 1

Forschungsberichte aus dem IAW:
Frauen zunehmend in Führungspositionen, aber auch mehr in Teilzeit.....2

IAW-Veranstaltungen:
IAW-Jahresversammlung3
Ankündigung 5. Bundesbank-IAW lecture 3
IAW Aktuell4
Vorträge 4
Personalien4
Impressum / Kontakt..... 4

Weitere Informationen zum IAW sowie aktuelle Pressemitteilungen finden Sie im Internet auf der IAW-Website unter www.iaw.edu.

geboten. Am ehesten sind Elternabende oder Gesprächskreise, in denen es um die Berufsorientierung geht, ein Format, für das relativ viele Eltern prinzipiell aufgeschlossen sind – vielleicht, weil dieses Format aus dem schulischen Kontext bereits gut bekannt ist.

Vor diesem Hintergrund wurden im Projekt fünf konkrete Projektvorschläge erarbeitet. Dabei geht es unter anderem um berufs- und studienorientierte Entwicklungspläne als Leitfaden für die Eltern, der ihre eigenen Möglichkeiten transparenter

macht, um die Etablierung einer zentralen Anlaufstelle, welche die lokalen Angebote zur Berufsorientierung als Schnittstelle koordiniert, und um gemeinsame Elternfortbildungen mit Schülern und Schülerinnen. Der letztgenannte Vorschlag richtet sich insbesondere an Eltern aus bildungs- oder arbeitsmarktfernen Teilen der Gesellschaft, die sich nur selten an Aktivitäten rund um das Thema Berufsorientierung beteiligen.

→ IAW / SOKO: Das Aktivierungspotenzial von Eltern im Prozess der Berufsorien-

terung – Möglichkeiten und Grenzen. Studie für das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Auftrag des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB), August 2017. Die Studie kann kostenlos heruntergeladen werden unter <http://www.iaw.edu/index.php/aktuelles-detail/805>

Ansprechpartner:
Tobias Scheu, M.A.
Tel. 07071 9896-13
tobias.scheu@iaw.edu

Frauen zunehmend in Führungspositionen, aber auch mehr in Teilzeit

Die Beschäftigung von Frauen hat in den letzten zehn Jahren in Baden-Württemberg deutlich zugenommen. Die Zahl der beschäftigten Frauen stieg von 2006 bis 2016 um 27% gegenüber 19% bei Männern und Frauen zusammen. Zugenommen hat in diesem Zeitraum vor allem die Beschäftigung von Frauen im Bereich der Hochqualifizierten. Aktuell wächst aber auch die Zahl der weiblichen Beschäftigten in einfachen Tätigkeiten. Das ergibt eine neue Studie des IAW im Auftrag des Ministeriums für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg auf der Basis des IAB-Betriebspanels, das heißt einer Wiederholungsbefragung von ca. 16.000 deutschen Betrieben, davon 1.200 in Baden-Württemberg.

Trotz dieser positiven Tendenzen erschließen baden-württembergische Betriebe das Arbeitskräftepotenzial von Frauen noch nicht hinreichend. Noch immer liegt der Frauenanteil an der Gesamtbeschäftigung leicht unter dem gesamtdeutschen Durchschnitt (45% vs. 46%). Zudem sind Frauen immer noch weitaus häufiger in Teilzeit beschäftigt als Männer. Die Teilzeitquote der Frauen nimmt sogar im

Zeitablauf zu. Arbeiteten 2006 noch 47% der beschäftigten Frauen in Teilzeit, so ist dieser Anteil bis zum Jahr 2016 auf 54% gestiegen. Außerdem verstärken sich die geschlechterspezifischen Unterschiede in der Beschäftigungsstruktur zwischen Dienstleistungen und Industrie. So erhöhte sich die Zahl der weiblichen Beschäftigten im Dienstleistungssektor stark, während in der Industrie ein Rückgang des Frauenanteils festzustellen ist.

Hinsichtlich des Gleichstellungsziels ist es dagegen eine gute Botschaft, dass der Anteil der Frauen in Führungspositionen auf der zweiten Führungsebene seit dem Jahr 2004 von 30% auf 40% im Jahr 2016 gestiegen ist. Der größte Teil dieses Zuwachses entfiel auf den Zeitraum seit 2012. Die Zunahme des Anteils der weiblichen Führungskräfte hängt vermutlich auch damit zusammen, dass Frauen überproportional häufig betriebliche Weiterbildungsangebote nutzen. Allerdings sind die Frauen in weit geringerem Umfang auf der ersten Führungsebene angekommen. Hier nahm der Anteil der Frauen lediglich von 24% auf 27% zu.

Eine gezielte weibliche Nachwuchsförderung in den Betrieben geht mit höheren Frauenanteilen auf der ersten Führungsebene einher. Betriebe, die sich bereits im Jahr 2012 hierfür engagiert hatten, wiesen im Jahr 2016 auf der ersten Führungsebene einen Frauenanteil von 30%, andere Betriebe nur einen Anteil von 11%. Auch wenn der Unterschied nicht unbedingt kausal zu deuten ist, zeigt dieser Befund, dass der betrieblichen Personalpolitik eine wichtige Rolle in der Förderung weiblicher Karrieren zukommt.

→ Charlotte Klempt / Günther Klee (2017): Betriebliche Beschäftigungsentwicklung und betriebliches Einstellungsverhalten in Baden-Württemberg. Eine geschlechterspezifische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels (Wellen 2000 – 2016), IAW-Kurzbericht 4/2017, <http://www.iaw.edu/index.php/IAW-Kurzberichte/genre/IAW-Kurzberichte>

Ansprechpartner:
Günther Klee, M.A.
Tel. 07071 9896-25
guenther.klee@iaw.edu

IAW-Diskussionspapier Nr. 130 erschienen

Bernhard Boockmann / Tobias Scheu

Integration der Geflüchteten in den Arbeitsmarkt: Ziele, Strategien und Hemmnisse aus Sicht der Jobcenter

IAW Discussion Papers No. 130, Januar 2018

→ <http://www.iaw.edu/index.php/IAW-Diskussionspapiere>

IAW-Veranstaltung: Automatisierung, Digitalisierung, Robotik

Automatisierung, Digitalisierung, Robotik und ihre Implikationen für den Arbeitsmarkt – dies war das Thema der Vortragsveranstaltung des IAW am 17. April 2018 in der Deutschen Bundesbank in Stuttgart. In seinem Vortrag betonte Professor Dr. Jens Südekum, Heinrich-Heine Universität Düsseldorf, dass es – im Gegensatz zu verbreiteten Ängsten – keine belastbare empirische Evidenz für negative Beschäftigungswirkungen des Einsatzes von Indus-



V.l.n.r.: Peter Heilbrunner (SWR; Moderation), Dr. Raphael Menez (IG Metall Bezirksleitung Baden-Württemberg, Projekt Arbeit+Innovation), Kai Schwappe (Geschäftsführer Arbeitsmarktpolitik Südwestmetall), Prof. Dr. Jens Südekum (DICE an der Universität Düsseldorf) Foto: ©Deutsche Bundesbank



Prof. Dr. Jens Südekum Foto: ©Deutsche Bundesbank

trierobotern gibt. Allerdings verstärkt diese Spielart des technischen Fortschritts die Ungleichheit sowohl in der funktionalen Einkommensverteilung (Kapital gewinnt auf Kosten von Arbeit) als auch in der persönlichen Einkommensverteilung (es gewinnen hoch ausgebildete sowie manche gering ausgebildete Arbeitnehmer zulasten des mittleren Segments).

Dass die Umsetzung des technischen Fortschritts in den Betrieben höchst unterschiedlich erfolgt, zeigte die Podiumsdiskussion, die von Peter Heilbrunner (SWR) moderiert wurde. Es diskutierten Dr. Raphael Menez von der IG Metall-Bezirksleitung Baden-Württemberg und Kai Schwappe, Geschäftsführer Arbeitsmarktpolitik bei Südwestmetall. In der Diskussion mit dem Publikum wurden auch die Reformvorschläge Südekums – beispielsweise eine bessere Kapitalbeteiligung der Arbeitnehmer – wiederaufgenommen.

Auf der Veranstaltung wurde bereits zum 11. Mal der Norbert-Kloten-Preis für Angewandte Wirtschaftsforschung verliehen. Die Auszeichnung geht an die beste wirtschaftswissenschaftliche Masterarbeit an den Universitäten Tübingen, Hohenheim

und Stuttgart und wird gemeinsam von der Deutschen Bundesbank und dem IAW getragen. Im Jahr 2018 geht der Norbert-Kloten-Preis an Susanne Wellmann für ihre Masterarbeit *Inflation Dynamics in the Euro Area*, die von Professor Dr. Gernot Müller, Universität Tübingen, Lehrstuhl Geld und Währung, betreut wurde.



V.l.n.r.: Prof. Dr. Wilhelm Rall (IAW-Vorstandsvorsitzender), Preisträgerin Susanne Wellmann, Bernhard Sibold (Präsident der Hauptverwaltung der Deutschen Bundesbank in Baden-Württemberg) Foto: ©Deutsche Bundesbank

Ankündigung: 5. Bundesbank-IAW Lecture am 4. Juni 2018 mit Professor Peter Neary (University of Oxford)



Prof. Dr. Peter Neary Foto: ©Peter Neary

Am 4. Juni 2018 findet die 5. Bundesbank-IAW Lecture on European Economic Integration statt. Als Referent konnte Professor Dr. Peter Neary von der University of Oxford gewonnen werden. In seinem Vortrag wird er der Frage „Brexit and the Future of the European Project“ nachgehen. Peter Neary ist Professor für Volkswirtschaftslehre an der Universität Oxford und Professor am Merton

College Oxford. Von 1980 bis 2006 war er Professor am University College Dublin. Derzeit ist er Präsident der Royal Economic Society. Peter Neary beschäftigt sich insbesondere mit der Analyse der internationalen Handelsbeziehungen, beispielsweise in seinem Werk mit Jim Anderson „Measuring the Restrictiveness of International Trade Policy“ (MIT Press, 2005). Gemeinsam mit W. Max Corden beschrieb er 1982 erstmals das Phänomen, dass ein rohstoffreiches Land wirtschaftliche Nachteile aus einem Boom der natürlichen Ressourcen erleiden kann („Dutch disease“).

→ <http://www.iaw.edu/index.php/aktuelles>



Die Veranstaltung beginnt um 18 Uhr in der Alten Aula der Universität Tübingen. Da die Teilnehmerzahl begrenzt ist, bitten wir um **Anmeldung an iaw@iaw.edu bis zum 30.05.2018.**

Mittelstand rechnet im nächsten Halbjahr weiter mit einer positiven Geschäftslage, sieht aber die künftigen Wirtschaftsbeziehungen zu Großbritannien und den USA kritisch

Im Rahmen des gemeinsam von der Landesbank Baden-Württemberg (LBBW) und dem IAW entwickelten „Mittelstandsradar“, einer bundesweiten Umfrage unter mittelständischen Unternehmen, äußert sich die Mehrheit der 300 befragten Unternehmensvertreter über den aktuellen Geschäftsverlauf und die Erwartungen für die nahe Zukunft optimistisch. So bezeichneten drei von zehn Befragten die Geschäftslage ihres Unternehmens als sehr gut, fast 90 Prozent äußerten sich insgesamt positiv. Ebenso hoch liegt auch der Anteil jener, die auch in den kommenden sechs Monaten mit einer positiven Entwicklung rechnen. Allerdings wird nicht übersehen, dass sich auf den Auslandsmärkten derzeit Grundlegendes verändert: Traditionell wichtige und verlässliche Wirtschaftspartner wie die USA und Großbritannien verlieren an Attraktivität. So bewerten etwa 40 Prozent der Mittelständler den britischen Absatzmarkt negativ, mehr als die Hälfte auch den dortigen Produktionsstandort. Zudem sieht insbesondere mit Blick auf die USA bereits mehr als der Hälfte der Befragten auch die politischen Rahmenbedingungen negativ.

LBBW / IAW: Mittelstandsradar

→ https://www.lbbw.de/mm/media/presse/lbbw_presse/2018/20180412_LBBW_Mittelstandsradar.pdf?origin=/radar

Ansprechpartner: Prof. Dr. Bernhard Boockmann, Tel. 07071 98996-20, bernhard.boockmann@iaw.edu

VORTRÄGE

7. Februar 2018

Günther Klee: Betriebliche Beschäftigungsentwicklung und betriebliches Einstellungsverhalten in Baden-Württemberg: eine geschlechtsspezifische Analyse auf der Basis des IAB-Betriebspanels der Jahre 2000-2016, Gemeinsamer Workshop der Beauftragten für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt und der Leiterinnen der Kontaktstelle Frau und Beruf, Stuttgart.

21. Februar 2018

Bernhard Boockmann: Evidenzbasierte Wirtschaftspolitik: Wo wir stehen und was noch kommen muss, Tagung „Von der Transformation zur Europäischen Integration: Optimieren durch Evaluieren – Wirt-

schaftsförderung im Qualitätscheck“, Institut für Wirtschaftsforschung, Halle.

1. März 2018

Tobias Brändle: Labor Market Mobility and Innovation: What is the Role of Researcher Turnover?, Colloquium on Personnel Economics, LMU München.

9. März 2018

Rolf Kleimann: Kommentar zum Eingangsstatement von Prof. Dr. Olaf Groh-Samberg (Universität Bremen) zum Thema „Anforderungen an einen multidimensionalen Indikator für soziale Lagen und ihrer Verfestigung, Workshop „Soziale Lagen in multidimensionaler Perspektive und

Längsschnittbetrachtung,“ Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin.

9. März 2018

Bernhard Boockmann: Eingangsstatement zum Thema „Soziale Mobilität im Lebensverlauf“, Workshop „Soziale Lagen in multidimensionaler Perspektive und Längsschnittbetrachtung,“ Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Berlin.

15. März 2018

Andreas Koch: Wird Baden-Württemberg zu einem Dienstleistungsland? Veränderungen an der Schnittstelle von Industrie und Dienstleistungsbereich, Vortrag beim 9. Input-Output-Workshop, Bremen.

PERSONALIA



Philipp Kugler

Seit dem 1.1.2018 unterstützt **Philipp Kugler M.Sc.** das IAW-Team im IAW-Forschungsschwerpunkt Arbeitsmärkte und Soziale Sicherung. Seine Tätigkeitsschwerpunkt liegen

im Bereich Bildungs- und Arbeitsmarktökonomik, insbesondere im Kontext von Migration.

Foto: ©IAW

Derzeit absolvieren Carla Schnurr, Maren Bartels, Christoph Klaiber, Cedric Mosters, Lana Kern und Yasemin Karamik ein Praktikum. Als Hilfskräfte sind nach ihrem Praktikum Arne Meerbott und Julian Schneider tätig.

Nach dem erfolgreichen Abschluss ihres Studiums wurden Miriam Morlock, Pascal Luitjens und Simon Wegendt mit herzlichem Dank für ihre teilweise mehrjährige Mitarbeit am IAW verabschiedet.

Impressum

Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung e.V. an der Universität Tübingen
Ob dem Himmelreich 1, 72074 Tübingen
Tel. 07071 9896-0, Fax: 07071 9896-99
iaw@iaw.edu, <http://www.iaw.edu>

Verantwortlich: Prof. Dr. Bernhard Boockmann
(Wissenschaftlicher Direktor)

Die IAW-News werden vorzugsweise per E-Mail versandt.